

SENDEN

## Sammelsurium für den guten Zweck

**Maria Spülbeck sammelt Allerlei – und verkauft es dann wieder.** *Von Angela Häusler*

Anmelden

 0

 +1 0




Die engagierte Ehrenamtlerin Maria Spülbeck mit einer kleinen Auswahl der Sachspenden, die sie für zwei Hilfsorganisationen sammelt.

Foto: Angela Häusler

Vielen Sendenern ist Maria Spülbeck gut bekannt – schon seit Jahren ist sie mit einem eigenen Stand auf dem örtlichen Josefsmarkt oder dem Krämermarkt vertreten. In einem unscheinbaren, weißen Zelt verkauft sie dort jede Menge Waren, vom gut erhaltenen Spielzeug bis zum gespendeten Kaffeegeschirr.

Die Einnahmen aus dem Verkauf gehen an die Organisation Donum Vitae, die sich zu großen Teilen selbst finanzieren muss. Gemeinsam mit Ehemann Otto ist Maria Spülbeck aber regelmäßig auch auf anderen Märkten anzutreffen, zum Beispiel in Vöhringen oder Illertissen.

„Wenn keiner was für den anderen macht, kann eine Gesellschaft nicht funktionieren“, ist Maria Spülbeck überzeugt. Und so hat sie ihre Hilfsprojekte „immer im Hinterkopf“. Denn zu ihren Anliegen gehört nicht nur die Betreuung von Schwangeren, sondern ebenso Hilfe für Kinder in Osteuropa.

Zugunsten der Organisation „Humedica“ mit Sitz in Kaufbeuren ist sie immer wieder Anlaufstelle für Spender von Stofftieren, die später nach Ungarn, Bulgarien oder in die Ukraine geschickt werden. Im Rahmen der Weihnachtspäckchenaktion „Geschenk mit Herz“, wo Humedica neben den Spielsachen auch Bilderbücher sowie Schulmaterial an notleidende Kinder verteilt, fungiert das Spülbeck'sche Heim in diesem Herbst erneut als Sammelstelle.

Spenden entgegen nehmen, sortieren, Stofftierchen waschen und die Sachspenden immer wieder nach [Kaufbeuren](#) transportieren, da hat die 76-jährige bereits Routine. Dass sie solche Gaben für gute Zwecke sammelt, hat sich mit den Jahren herumgesprochen, berichtet Maria Spülbeck, und so bekommt sie ganzjährig Anrufe von Spendern, die mit für sie selbst überflüssigen Gegenständen Gutes tun wollen. „Viele der Leute sind über 50, und diese Generation hat keine Wegwerf-Mentalität“, berichtet die gebürtige Westfälin.

Auch ihr selbst falle es im Grunde schwer, Brauchbares einfach wegzuwerfen, die Entbehrungen der Kindheit hätten eben Spuren hinterlassen. Und so sorgt sie nun

dafür, dass die Spenden noch einmal Freude bereiten.

Dennoch sei sie zu diesen Ehrenämtern gekommen, wie die Jungfrau zum Kinde, erzählt Maria Spülbeck. Der Kontakt etwa zu Donum Vitae kam über eine Bekannte zustande, die bei der Organisation angestellt war. Ihre ersten Versuche, zu deren Gunsten Waren an Mann und Frau zu bringen, machten ihr so viel Spaß, dass sie dabei blieb, „das alles hat sich nach und nach so entwickelt“.

Sie freut sich über die überwiegend positiven Rückmeldungen der Käufer, die das Engagement unterstützen wollen. Und sie genießt, dass diese Arbeit vielseitig ist, „ich würde nie jeden Tag dasselbe machen wollen“, berichtet die ehemalige Physikingenieurin.

Und weil nicht nur das Sammeln und Sortieren, sondern auch der Verkauf zu ihrer Tätigkeit gehört, ist sie auch in Sachen Marktstand unterwegs. Genau dabei wäre sie jetzt für einen Helfer dankbar. Denn der Ehemann, der nach wie vor hilft, wo er kann, ist nicht mehr so belastbar, und für das Auf- und Abbauen des kleinen Stands bräuchte sie nun Unterstützung. An einen rüstigen Rentner denkt sie da, der zwischen März und Oktober an etwa fünf Terminen bei den Marktbesuchen in Senden und Umgebung den Stand mit einrichtet, „vielleicht findet sich ja jemand“.

Und auch jetzt hat sie noch etwas vor: Die Plakate anbringen, die auf ein Benefizkonzert zugunsten von Donum Vitae und der Sendener Tafel hinweisen. Die Ulmer Tanzband „blue frame“ spielt für den guten Zweck im Bürgerhaus. Am Konzertabend wird Maria Spülbeck auch dabei sein, natürlich nicht nur als Zuhörer:in: Im Foyer des Bürgerhauses will sie ihren Stand dabei haben.

[Jetzt Heimat-Bundle PLUS sichern: iPad Air inkl. Web, Mobil und e-Paper.](#)

Anmelden

Twittern 0

g+1 0

i



MOBILITÄT

Anzeige

## Elektroautos ohne Kabel laden: Eine Innovation

Mit dem induktiven Laden brauchen Elektroautos kein Kabel mehr, um die Akkus aufzufrischen. Die Technik könnte den Komfort und die Akzeptanz für den alternativen Antrieb steigern. Doch der Weg zur Markteinführung ist steinig.